

5. *Kasus und Diskursprominenz*: Ein vom *Casus rectus* verschiedener *Casus obliquus* kann aber auch als Ausdruck für Kasus-Suppletivismus gewertet werden. So könnte für die nach [+lr] (Nom.) > [+hr] (Akk.) > [+hr, +lr] (Dat.) > [+hr, +poss] (Gen.) unterschiedenen Kasus die salientere Kategorie Suppletionsformen und die weniger saliente Kategorie unterspezifizierte Formen haben:

(26) *[+ls]/[CASE[]] >> *[+ls]/[CASE[SPEC]]

(27) *[+hs]/[CASE[SPEC]] >> *[+hs]/[CASE[]]⁵³

6. *Numerus und Kasusspezifikation*: Des Weiteren sind beim Numerus unterschiedliche Kasusmarkierungen zu erwarten. Wegen seiner geringeren Formenvielfalt gilt für den Dual:

(28) *[+PL]/[CASE[]] >> *[+PL]/[CASE[SPEC]]

(29) *[+DU]/[CASE[SPEC]] >> *[+DU]/[CASE[]]

Kasusmarkierungen sind vorzugsweise für den Singular vorhersagbar:

(30) *[+SG][CASE[]]⁵⁴.

7. *Enklitisches Pronomen und freistehendes Pronomen*: Auch beim enklitischen Pronomen sind aufgrund seiner Referenz auf Bekanntes Unterspezifikationen gegenüber dem freien Pronomen „natürlich“. Es kommen vor:

a) Reduktion von Kasusformen⁵⁵:

⁵³ In der 1. Person könnte eine Auszeichnung umso notwendiger sein, je mehr oblique ein Kasus ist. Dies würde in umgekehrter Weise zu Stiebels Linking-Hierarchie stimmen, nach der ein merkmalthafter Linker für einen [+hr]-Kasus der 2. Person „schlechter“ als für die 1. Person ist.

⁵⁴ Vgl. Stiebels 2002: 123.

⁵⁵ Bresnan (1998) erfasst diese mit dem als Gebot wirkenden Constraint:
 PERS-TOP/ARG: person [PERS] must be topical [TOP] in argument pronominals.
 Dieser wirke zusammen mit einer Beschränkung, die von der Markiertheit von NON-CORE-Positionen des Verbs ausgeht:
 The positional markedness of reduced pronominals in non-Core relations:
 *RED/OBL.
 Je nachdem, wie der Constraint PERS-TOP/ARG mit *RED/OBL interagiere, habe eine Sprache dabei „Obligatory pronoun reduction“ in Argument-Positionen:
 PERS-TOP/ARG >> *RED/OBL
 oder „Obligatory pronoun reduction“ in CORE-Argumenten, aber freistehende Pronomina in anderen Positionen.

(31) *[FREE]/[CASE[]] >> *[FREE]/[CASE[SPEC]]

(32) *[RED]/[CASE[SPEC]] >>*[RED]/[CASE[]]

b) Reduktion von Numerusformen:

(33) *[FREE]/[NUM[]] >> *[FREE]/[NUM[SPEC]]

(34) *[RED]/[NUM[SPEC]] >>*[RED]/[NUM[]]

wie überhaupt von bestimmten syntaktischen Gebrauchsweisen. So treten enklitische Pronomina gegenüber freistehenden Pronomina vor allem in CORE-Positionen⁵⁶ auf – NON-CORE-Argumente werden zum Beispiel durch Präpositionen angeschlossen:

(35) *[CORE]/[FREE] >> *[NON-CORE]/[FREE]

(36) *[NON-CORE]/[RED] >> *[CORE]/[RED], hier mit dem entscheidenden Constraint *[NON-CORE]/[RED].

Auch eine obligatorische Formreduktion, die volle Formen im enklitischen Gebrauch verbietet, also ein Constraint, der an die Wortstellung geknüpft ist, erscheint:

(37) *[FULL]/[ENCL] >> *[FULL]/[FREE]

(38) *[RED]/[FREE] >> *[RED]/[ENCL]

Welche Formen aber für Singular, Plural und Dual und Akkusativ, Dativ und Genitiv tatsächlich auftreten, geht dann aus dem Ranking mit den MAX-Constraints hervor.

7.2. Allgemeine Markiertheitsbeschränkungen

Von den kontextualisierten Markiertheitsbeschränkungen sind die Markiertheitsbeschränkungen, die allgemein markierte Merkmalspezifikationen oder markierte Strukturen ausschliessen, zu trennen. Sie betreffen nur Instanzen eines Merkmals, einer Struktur oder einer Kategorie und verbieten nicht die gesamte Struktur oder Kategorie⁵⁷; zum Beispiel

(39) *[+ld], *[+hr], *[+hr, +lr], *[+hr, + poss] *[+SG], *[+PL], *[+DU].

Auch ist für diese Beschränkungen irrelevant, ob ein Merkmal durch Suppletivismus oder auf andere Weise bezeichnet wird.

⁵⁶ Dazu Tiersma 1982: 843.

⁵⁷ Stiebels 2002: 67.

7.3. Faithfulness-Beschränkungen

Unter den üblichen *Faithfulness*-Beschränkungen⁵⁸ ist insbesondere MAX für Ikonizität relevant, da dieser Constraint sicher stellt, dass ein bestimmter Inhalt auch auf der Ausdrucksseite sichtbar gemacht, evaluiert und gewichtet wird. Eine ausdrücklich das Lexikon betreffende Beschränkung ist:

- (40) M(LEX): Eine lexikalische Markierung im Input muss einen Korrespondenten im Output haben, eine hochrangige Beschränkung, die alle übrigen Beschränkungen überschreibt, das heißt dominiert⁵⁹.

Beim altindischen Personalpronomen bezieht sich diese Beschränkung auf die Form des Stammauslauts.

7.4. Morphologische Beschränkungen

In jedem Paradigma ist mit Paradigmenstruktur-Beschränkungen zu rechnen. McCarthy (2005) stellt hierfür die „*Optimal Paradigms-Theory*“ (OP) auf:

- (41) a. Candidates consist of entire inflectional paradigms, where an inflectional paradigm contains all and only the words based on a single lexeme.
 b. Markedness and input-output faithfulness constraints evaluate all members of the candidate paradigm. The violation-marks incurred by each paradigm member are added to those incurred by all the others.
 c. The stem (output form of the shared lexeme) in each paradigm member is in a correspondence relation R_{OP} with the stem in every other paradigm member. (That is, for every candidate paradigm P there is a relation R_{OP} on $P \times P$).

⁵⁸ In der Korrespondenztheorie, einer Weiterentwicklung der Optimalitätstheorie, prüfen die *Faithfulness*-Beschränkungen MAX, DEP, IDENT, ob eine im Input vorhandene Spezifikation auch tatsächlich im Output erscheint.

a. MAX(F): Jedes F im Input soll einen Korrespondenten im Output haben (Tilgungsverbot)

b. DEP(F): Jedes F im Output soll einen Korrespondenten im Input haben (Epentheseverbot)

c. IDENT(F): Sofern für F eine Korrespondenzbeziehung zwischen Input und Output vorliegt, soll F identisch spezifiziert sein (Monotoniegebot).

⁵⁹ Stiebels 2002: 64.

- d. There is a set of output-output faithfulness constraints on the R_{OP} correspondence relation (McCarthy 2005)⁶⁰

Von Bedeutung ist hier der auf „*paradigm uniformity*“ ausgerichtete Constraint „Bilde ‚conforme‘ Paradigmen!“ (OP-CON). Denn eine Vorhersage der OP ist *attraction to the unmarked*; das heißt, es werden Merkmalspezifikationen abgebaut.

Eine ähnliche, sich auf die Übereinstimmung bestimmter morphologischer Einheiten in Input und Output beziehende Beschränkung nimmt Löhken (1997: 68ff.) an:

- (42) a. MORPHEME HOMOGENITY (MO-HOM)

Ein Morphem hat in jeder Wortform eine einheitliche Form.

Auch hier liegt die Annahme zugrunde, dass eine einheitliche Repräsentation einer morphologischen Einheit in universaler Hinsicht unmarkiert ist, während Verstöße gegen MO-HOM einen höheren Lernaufwand erfordern.

Weitere Spezifizierungen sind:

- (42) b. MO-HOM(Lex): Ein lexikalisches Morphem hat in jeder Wortform eine einheitliche Form.
 (c) MO-HOM(Gram): Ein grammatisches Morphem hat in jeder Wortform eine einheitliche Form.

wobei MO-HOM(Gram) nach Derivations- und Flexionssuffixen sowie Stämmen und Präfixen wie auch nach Wortarten unterschieden werden kann. Für das altindische Personalpronomen muss der Constraint MO-HOM jedoch weiter nach MO-HOM_{LEFT} und MO-HOM_{RIGHT} (linker und rechter Rand) spezifiziert werden. Schließlich ist noch Raffelsiefens (1995: 28) EXPONENCE-Constraint zu beachten:

- (43) EXPONENCE: Each member of a paradigm must show its regular marker.

Er fordert, dass grammatische Information durch morphologische Marker repräsentiert wird. Anders als die salienzabhängigen kontextualisierten Markiertheitsbeschränkungen führen die morphologischen Beschränkungen also nicht zu Suppletionsformen.

⁶⁰ Vgl. dazu auch Kager 1999; McCarthy 2002: 175.

8. OT-Analyse

Bei der nun folgenden OT-Analyse ist zu fragen, welche grammatischen Merkmale beim altindischen Personalpronomen in der Weise sichtbar gemacht werden, dass genau nur eine Interpretation zulässig ist, also kompositional völlige Transparenz vorliegt. Konflikte zeigen sich dabei grundsätzlich zwischen hochrangigen MAX-Constraints und den Markiertheitsbeschränkungen. Sind die Markiertheitsbeschränkungen höher gerankt, entsprechen die Formen mehr dem Ökonomie-Streben der Sprachen, da sie der Komplexität von Formen entgegengerichtet sind; andernfalls, bei hoch gerankten MAX-Constraints, entstehen generell komplexere Merkmalskombinationen, und die Formen sind informativer. Dabei kann es, wie schon in 1. und 2. bemerkt, auch zu Redundanzen kommen⁶¹.

8.1. Hochgerankte Beschränkungen

8.1.1. Diskurs-Salienz-Beschränkung

Die OT-Analyse macht nun deutlich, dass beim altindischen Personalpronomen bestimmte grammatische Beschränkungen nie verletzt werden: Dies sind zunächst die Constraints, die die 1. und 2. Person nach ihren Diskursrollen unterscheiden: Für MAX(+hd) steht ein von MAX(+ld) verschiedenes Lexem zur Verfügung. Da diese Rollen den Salienzmerkmalen MAX(+hs), MAX(+ls) entsprechen, werden diese im Folgenden verwendet.

8.1.2. Kasusfunktion/Wortstellung-Status-Beschränkung

Auch beim enklitischen Pronomen gibt es hochgerankte Beschränkungen. So ist die Beschränkung *[NON-CORE]/[RED], die für die Beschränkung von Enklitika auf CORE-Kasus-Positionen zuständig ist, im altindischen Personalpronomen nie verletzt. Vgl. für den Akkusativ und Lokativ Singular:

⁶¹ Vgl. dazu Bresnan 2001: 23; Stiebels 2002: 75, 261.

(44) *[NON-CORE]/[RED]]

Input: 1. SG; [+hr]; [+LOC]	*[NON-CORE]/ [RED]	M(+hr)	*[+hr]	M(+LOC)	*[+LOC]
1. SG enklit. ⇨ A <i>mā</i>			*		
frei ⇨ A <i>mām</i>			*		
enklit. L. * <i>mayi</i>	*!				*
frei ⇨ L. <i>māyi</i>					*

Eine weitere unverletzte mit der Syntax interagierende Beschränkung ist das Verbot von vollen Formen in der Enklise⁶²:

(45) *[FULL]/[ENCL]

ai. enklit.: Input: 1. SG; [+hr]; [+hr, +lr]; [+hr, + poss]	*[FULL]/ [ENCL]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]
1. SG ⇨ A <i>mā</i>			*				
A * <i>mām</i> (frei A <i>mām</i>)	*!		*				
⇨ D <i>me</i>					*		
D * <i>māyam</i> (frei D <i>māyam</i>)	*!				*		
⇨ G <i>me</i>						*	
G * <i>mama</i> (frei G <i>māma</i>)	*!						*

8.2. Mit grammatischen Beschränkungen interagierende Beschränkungen

8.2.1. Numerus-Salienz-Beschränkung

Beim Numerus-Constraint können nun Salienz-Unterschiede auftreten: *[+ls]/[NUM[]] bzw. *[+hs]/[NUM[SPEC]], wobei unter [SPEC] Singular,

⁶² Die Verwendung der Formen des freistehenden Pronomens als enklitisches Pronomens ist im Altindischen ungrammatisch. Im Altgriechischen treten dagegen im Plural des enklitischen Pronomens die freistehenden Formen ein. Zur Hierarchie der gebundenen und freien Formen beim Pronomen vgl. Burzio 1998: 104; Kiparsky 2002: 200.

Plural und Dual zusammengefasst sind. Während aber beim altindischen Personalpronomen *[+ls]/[NUM_{OBL}[]] nur durch die als Numerus-Constraint auffassbare Beschränkung *[+ls]/[NUM_{OBL}[DU]] eingeschränkt wird, wird gegen *[+hs]/[NUM[SPEC]] verstoßen: Beim freistehenden Pronomen der 2. Person stehen die Plural- und Dual-Formen *yūyām* bzw. *yuvām* mit übereinstimmendem Anlaut *y-* und *u-*Vokal dem Singular *tvām* gegenüber. Das heißt, hier ist der generelle Constraint *[+hs]/[NUM [DU]] übergeordnet. Dagegen würde, wenn man das Mittelindische mit einbezieht, in dieser Sprache eine Verletzung von *[+ls]/[NUM[]] eintreten, während *[+hs]/[NUM[SPEC]] entsprochen wird.

Die folgende Darstellung wird zunächst nach den einzelnen Numeri (a) und – den Vorgaben der OP entsprechend – nach dem gesamten Paradigma gegeben (b). Der Vergleich soll zeigen, dass es im Verhältnis der *Casus obliqui* zum *Casus rectus* im Altindischen und Pāli keinen Unterschied gibt, ein solcher wird erst bei Gegenüberstellung der gesamten Paradigmen deutlich.

- (46) Die Constraints *[+ls]/[NUM_{OBL}[DU]]; *[+ls]/[NUM_{OBL}[]]; *[+ls]/[NUM_{REC}[]]; MAX(+NUM[SPEC]); *[+NUM[SPEC]] beim freistehenden Pronomen: 1. Person

- (46) a. Numerus *Casus rectus* vs. Numerus *Casus obliquus*

Input: +ls; +SG _{RECOBL} , +PL _{RECOBL} , +DU _{RECOBL}	*[+ls]/ [NUM _{OBL} [DU]]	*[+ls]/ [NUM _{OBL} []]	*[+ls]/ [NUM _{REC} []]	MAX(+NUM[SPEC])	*[+NUM[SPEC]]
SG ⇨ N <i>ahām</i> , A <i>mām</i> , D <i>māhyam</i> , G <i>māma</i>					*
N <i>*mām</i> , A <i>mām</i> , D <i>māhyam</i> , G <i>māma</i>		*!	*	*	
PL ⇨ N <i>vāyam</i> , A <i>asmān</i> , D <i>asmābhyam</i> , G <i>asmākam</i>					*
N <i>vāyam</i> , A <i>*vasmān</i> , D <i>*vasmābhyam</i> , G <i>*vasmākam</i>		*!	*	*	
(Pāli) PL N <i>mayān</i> , A <i>amhe</i> , D, G <i>amhākam</i>					*
DU ⇨ N <i>āvām</i> , <i>āvām</i> , D <i>āvābhyām</i> , G <i>āvāyoḥ</i>		*	*	*	
(Av.) DU N <i>*vā</i> , A <i>āvām</i> , D <i>āvābhyām</i> , G <i>āvāyoḥ</i>	*!				*

In (b) wird jedes von einem anderen Lexem abweichende Lexem bewertet. Für das Pāli ist dabei der Constraint *[+ls]/[NUM_{REC}[]] einschlägig:

(46) b. Paradigma

Input: +ls; +SG _{RECOBL} , +PL _{RECOBL} , +DU _{RECOBL}	*[+ls]/[NUM _{OBL} [DU]]	*[+ls]/[NUM _{OBL} []]	*[+ls]/[NUM _{REC} []]	MAX(+NUM[SPEC])	*[+NUM[SPEC]]
☞ SG N <i>ahám</i> , A <i>mám</i> , D <i>máhyam</i> , G <i>máma</i> , PL N <i>váyam</i> , A <i>asmán</i> , D <i>asmábhyam</i> , G <i>asmákam</i> , DU N <i>ávám</i> , <i>ávám</i> , D <i>ávábhyām</i> , G <i>áváyoh</i>		*		*	**** ⁶³
N * <i>mám</i> , A <i>mám</i> , D <i>máhyam</i> , G <i>máma</i> , PL N <i>váyam</i> , A <i>asmán</i> , D <i>asmábhyam</i> , G <i>asmákam</i> , DU N <i>ávám</i> , <i>ávám</i> , D <i>ávábhyām</i> , G <i>áváyoh</i>		**	*!	**	*** *
SG N <i>ahám</i> , A <i>mám</i> , D <i>máhyam</i> , G <i>máma</i> , PL N <i>váyam</i> , A * <i>vasmán</i> , D * <i>vasmábhyam</i> , G * <i>vasmákam</i> , DU N <i>ávám</i> , <i>ávám</i> , D <i>ávábhyām</i> , G <i>áváyoh</i>		**!		**	*** *
(Pāli) SG N <i>ahám</i> , A <i>mañ</i> , D <i>mayham</i> , G <i>mama</i> , PL N <i>mayam</i> , A <i>amhe</i> , D, G <i>amhákam</i>			*!	*	*** -
SG N <i>ahám</i> , A <i>mám</i> , D <i>máhyam</i> , G <i>máma</i> , PL N <i>váyam</i> , A <i>asmán</i> , D <i>asmábhyam</i> , G <i>asmákam</i> , (Av.) DU N * <i>vá</i> , A <i>ávám</i> , D <i>ávábhyām</i> , G <i>áváyoh</i>	*!				**** **

Man sieht, nicht eine Entwicklung zu demjenigen Formenbestand, die dem Avestischen entsprechen würde, ist unter diesem Ranking die zweitbeste Möglichkeit, sondern die zum Pāli hin, sieht man davon ab, dass das Pāli keinen Dual mehr kennt.

- (47) Die Constraints *[+hs]/[NUM[DU]]; MAX(+NUM_{REC}); *[+hs]/[NUM_{REC}[SPEC]]; *[+hs]/[NUM_{OBL}[SPEC]]; MAX(+NUM[SPEC]); *[+NUM[SPEC]] beim freistehenden Pronomen: 2. Person

⁶³ Die jeweils hinteren Asterisken beziehen sich auf den Dual. Im Pāli fehlt er.

(47) a. Numerus *casus rectus* vs. Numerus *casus obliquus*

Input: +hs; +SG _{REC} OB _L , +PL _{REC} OB _L , +DU _{REC} OB _L	*[+hs]/[NUM[DU]]	MAX(+NUM _{REC})	*[+hs]/ [NUM _{REC} [SPEC]]	*[+hs]/ [NUM _{OB_L][SPEC]]}	MAX(+NUM[SPEC])	*[+NUM[SPEC]]
SG * N <i>tvám</i> , <i>tvám</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> , G <i>táva</i>					*	*
SG N * <i>vā</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> G <i>táva</i>			*!	*		**
PL * N <i>yūyám</i> , A <i>yuṣmán</i> , D <i>yuṣmábhyam</i> , G <i>yuṣmákam</i>					*	*
(Páli) PL N <i>tumhe</i> , A <i>tumhe</i> , D, G <i>tumhākaṃ</i>					*	*
PL N * <i>vāh</i> ⁶⁴ , A * <i>uṣmán</i> , D * <i>uṣmábhyam</i> , G * <i>uṣmákam</i> ⁶⁵			*!	*		**
DU * N <i>yuvám</i> , A <i>yuvám</i> , D <i>yuvá- bhyām</i> , G <i>yuv(áy)oh</i>					*	*
DUN * <i>vā</i> ⁶⁶ , A * <i>uvám</i> , D * <i>uvá- bhyām</i> , G * <i>uv(áy)oh</i>	**!		*!	*		**

Wiederum erfordert das Paradigma des Páli die Beschränkung, die sich auf den *casus rectus* bezieht:

⁶⁴ Vgl. lat. *vōs* ‚ihr‘.

⁶⁵ Die *Casus obliqui* entsprechen dem Avestischen.

⁶⁶ Vgl. uridg. **uoh*₇.

(47) b. Paradigma

Input: +hs; +SG _{RECOBL} , +PL _{RECOBL} , +DU _{RECOBL}	*[+hs]/ [NUM[DU]]	MAX(+NUM _{REC})	*[+hs]/ [NUM _{REC} [SPEC]]	*[+hs]/ [NUM _{MOBL} [SPEC]]	MAX (+NUM[SPEC])	*[-NUM[SPEC]]
☞ SG N <i>tvám, tuvám</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> , G <i>táva</i> , PL N <i>yüyám</i> , A <i>yušmán</i> , D <i>yušmá- bhyam</i> , G <i>yušmákam</i> , DU N <i>yuvám</i> , A <i>yu- vám</i> , D <i>yuvábhyām</i> , G <i>yuv(áy)oh</i>		* ⁶⁷	**		***	**
SG N * <i>vā</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> , G <i>táva</i> , N <i>yüyám</i> , PL A <i>yuš- mán</i> , D <i>yušmábhyam</i> , G <i>yušmákam</i> , DU N <i>yuvám</i> , A <i>yuvám</i> , D <i>yuvábhyām</i> , G <i>yuv(áy)oh</i>		*	**	*!	***	***
(Páli) SG N <i>tvaṃ</i> , <i>tvaṃ</i> , A <i>taṃ</i> , <i>tvaṃ</i> , <i>tvaṃ</i> , D <i>tuyhaṃ</i> , G <i>tava</i> , PL N <i>tumhe</i> , A <i>tumhe</i> , D, G <i>tumhā- kaṃ</i>		*! -	*		*** -	* -
SG N <i>tvám, tuvám</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> , G <i>táva</i> , PL N * <i>vāh</i> , A * <i>ušmán</i> , D * <i>ušmá- bhyam</i> , G * <i>ušmákam</i> , DU N <i>yuvám</i> , A <i>yu- vám</i> , D <i>yuvábhyām</i> , G <i>yuv(áy)oh</i>	*!		***	*	**	*** *
SG N <i>tvám, tuvám</i> , A <i>tvám</i> , D <i>túbhyam</i> , G <i>táva</i> , PL N <i>yüyám</i> , A <i>yušmán</i> , D <i>yušmá- bhyam</i> , G <i>yušmákam</i> , DU N * <i>vā</i> , A * <i>uvám</i> , D * <i>uvábhyām</i> , G * <i>uv(áy)oh</i>	**!		***	*	**	** **

⁶⁷ Die jeweils hinteren Asterisken beziehen sich auf den Dual. Im Páli fehlt er.

Auch in diesem Paradigma verläuft die Entwicklung zu den Formen des Pāli. Auf dieser Sprachstufe ist jedoch der Constraint $*[+hs]/NUM_{REC}$ [SPEC]] der Beschränkung $MAX(+NUM_{REC})$ übergeordnet.

8.2.2. Kasus-Status-Beschränkungen

Weitere Interaktionen von Beschränkungen betreffen unterschiedliche Arten von Kasus-Unterspezifikation. Die spezifischen altindischen Gegebenheiten werden jedoch erst im Vergleich mit dem Ranking im Avestischen deutlich (9.). Zum Beispiel ist im Altindischen nur im Singular des enklitischen Pronomens der Constraint $*[RED]/[CASE[SPEC]]$ tiefer gerankt als die Beschränkungen, die einen Kasusausdruck im Akkusativ und Dativ fordern. Den Treuebeschränkungen $M(+hr)$, $M(+hr, +lr)$, $M(+hr, poss)$ wird dabei genüge getan, wenn die entsprechenden Formen als Akkusativ, Dativ oder Genitiv erkennbar sind, sei es durch Suppletionsformen oder besondere Endungen (10.). Dominanz hat jedoch: $*[+SG][CASE[]]$.

(48) Die Constraints $*[+SG]/[CASE[]]$; $*[RED]/[CASE[SPEC]]$ beim enklitischen Pronomen

(48) a. 1. Person Singular

ai. Input: enklit.: 1. SG; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	$*[+SG]/$ [CASE[]]	$M(+hr)$	$*[+hr]$	$M(+hr, +lr)$	$*[+hr, +lr]$	$*[RED]/$ [CASE[SPEC]]	$M(+hr, poss)$	$*[+hr, poss]$
1. SG \neq A <i>mā</i> , D <i>me</i> , G <i>me</i>	*		*		*	*	*	
A $*mā$, D $*mā$, G $*mā$	**!	*		*			*	

(48) b. 2. Person Singular

ai. Input: enklit.: 2. SG; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	$*[+SG]/$ [CASE[]]	$M(+hr)$	$*[+hr]$	$M(+hr, +lr)$	$*[+hr, +lr]$	$*[RED]/$ [CASE[SPEC]]	$M(+hr, poss)$	$*[+hr, poss]$
1. SG \neq A <i>tvā</i> , D <i>tve</i> , G <i>tve</i>	*		*		*	*	*	
A $*tvā$, D $*tvā$, G $*tvā$	**!	*		*			*	

Das Merkmal [+poss] betrifft somit nur die freistehenden Pronomina.

Anders verhält es sich im Plural und Dual: Es treten keine Kasusunterscheidungen auf.

(48) c. 1. Person Plural

ai. Input: enklit.: 1. PL; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	*[+DU]/ [CASE[SPEC]]
1. PL \Rightarrow A <i>nah</i> , D <i>nah</i> , G <i>nah</i>		*		*		*		**	
A * <i>nāh</i> , D * <i>nah</i> , G * <i>nah</i>	*!		*		*	*		*	

(48) d. 1. Person Dual

ai. Input: enklit.: 1. DU; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	*[+DU]/ [CASE[SPEC]]
1. DU \Rightarrow A <i>nau</i> , D <i>nau</i> , G <i>nau</i>		*		*		*			
A * <i>nā</i> ⁶⁸ , D * <i>nau</i> , G * <i>nau</i>	*!		*		*	*			*

(48) e. 2. Person Plural

ai. Input: enklit.: 2. PL; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	*[+DU]/ [CASE[SPEC]]
2. PL \Rightarrow A <i>vah</i> , D <i>vah</i> , G <i>vah</i>		*		*		*		**	
2. PL A * <i>vāh</i> , D * <i>vah</i> , G * <i>vah</i>	*!		*		*	*		*	

⁶⁸ Vgl. uridg. **noh*₁.

(48) f. 2. Person Dual

ai. Input: enklit. 2. DU; [+hr], [+hr, +lr], [+hr, + poss]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	*[+DU]/ [CASE[SPEC]]
2. DU \neq A <i>vām</i> , D <i>vām</i> , G <i>vām</i>		*		*		*			
2. DU A * <i>vā</i> , D <i>vām</i> , G <i>vām</i>	*!		*		*	*			*

9. Vergleich mit dem Avestischen

Dagegen begegnen im Avestischen auch im Plural des enklitischen Personalpronomens unterschiedliche Kasuspezifikationen, das heißt, die Constraints *[+PL]/[CASE[]] und *[RED]/[CASE[SPEC]] sind vor bzw. hinter der Beschränkung angesiedelt, die Kasuspezifikationen für den Akkusativ und Dativ fordert. In (49) hat der aus dem Altindischen umgesetzte Dativ **nē* bzw. **vē* gegenüber dem Akkusativ keine ausdrucksseitige Merkmalspezifikation. Er wäre im Avestischen so ungrammatisch.

(49) Die Constraints *[+PL]/[CASE[]]; *[RED]/[CASE[SPEC]] beim enklitischen Pronomen: 1. und 2. Person Plural

(49) a. 1. Person Plural

aav. Input: enkl. 1. PL; [+hr]; [+hr, +lr]; [+hr, + poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]
1. PL \neq A <i>nē</i> , D <i>nē</i> , G <i>nē</i>	*		*		*	*	*	
2. PL A * <i>nē</i> (= ai.), D * <i>nē</i> (= ai.), G * <i>nē</i> (= ai.)	**!	*		*			*	

(49) b. 2. Person Plural

aav. Input: enkl. 2. PL; [+hr]; [+hr, +lr]; [+hr, + poss]	*[+PL]/ [CASE[]]	M(+hr)	*[+hr]	M(+hr, +lr)	*[+hr, +lr]	*[RED]/ [CASE[SPEC]]	M(+hr, poss)	*[+hr, poss]
2. PL * st A <i>vā</i> , D <i>vō</i> , G <i>vō</i>	*		*		*	*	*	
2. PL A * <i>vō</i> (= ai.), D * <i>vō</i> (= ai.), G * <i>vō</i> (= ai.)	**!	*		*			*	

10. Mit MORPHEME-HOMOGENITY- und EXPONENCE-Constraints interagierende Beschränkungen

Während sich die bisher behandelten Constraints auf Suppletionsformen beziehen, werden MO-HOM-Constraints im Falle möglichst gleichlautender Stämme im Nominativ und in den nichtnominativischen Kasus aktiv. Daneben hat der Constraint EXPONENCE Geltung. Wie in 2. gezeigt, verlangt er im Altindischen die mit der 1. Person Singular konformen Ausgänge *-ām* : *-ām*, die als Zeichen für den Nominativ und Akkusativ interpretierbar sind. Geht man wieder vom Avestischen aus, so sind in dieser Sprache diese Constraints zumeist verletzt: Wegen des unterschiedlichen Stammanlauts konnte das Formenpaar N *vā* : A ^{āe}*āuuā* in der 1. Person Dual aber synchron als eine Art suppletivischer Ausdruck für den Gegensatz Nominativ vs. Akkusativ verstanden werden (3.).

(50) Der Constraint MORPHEME-HOMOGENITY; EXPONENCE beim freistehenden Pronomen

(50) a. 1. Dual (im Avestischen)

aav. Input: frei 1. DU; N [+lr]; A [+hr]	*[+ls]/[CASE[]]	M(+lr)	*[+lr]	M(+hr)	*[hr]	*DU[CASE [SPEC]]	EXPO	MO-HOM _{ST}
1. DU * st N <i>vā</i> , A ^{āe} <i>āuuā</i>			*		*	*	*	*
N * <i>āuuəm</i> (= ai.), A * <i>āuuām</i>	*!		*		*			

Anders als im Avestischen ist im Altindischen beim Dual der Constraint $*[+DU]/[CASE[SPEC]]$ höher gerankt als die Beschränkungen, die Unterschiede im Nominativ und Akkusativ fordern. So ist in der 1. und 2. Dual des freistehenden Pronomens der Anlaut : $\bar{a}v-$ bzw. $yuv-$ verallgemeinert, und es herrscht durchwegs Stammidentität.

(50) b. 1. Dual (im Altindischen)

ai. Input: frei 1. DU; N [+lr]; A [+hr]	*DU[CASE [SPEC]]	*[+ls]/ [CASE[]]	M(+lr)	*[+lr]	M(+hr)	*[+hr]	EXPO	MO-HOM _{str}
1. DU \Rightarrow N $\bar{a}v\bar{a}m$, A $\bar{a}v\bar{a}m$		*		*		*		
N * $v\bar{a}$ (= aav.), A $\bar{a}v\bar{a}m$	*!			*		*	*	*

(50) c. 2. Dual (im Altindischen)

ai. Input: frei 1. DU; N [+lr]; A [+hr]	*DU[CASE [SPEC]]	*[+hs]/ [CASE[SPEC]]	M(+lr)	*[+lr]	M(+hr)	*[+hr]	EXPO	MO-HOM _{str}
1. DU \Rightarrow N $yuv\bar{a}m$, A $yuv\bar{a}m$				*		*		
N * $y\bar{u}$, A * $uv\bar{a}m$	*!	*		*		*	*	*

Auch in der 2. Plural des freistehenden Pronomens trat Uniformierung ein: Der Constraint MO-HOM_L gewährleistet die Verallgemeinerung des konsonantischen Anlauts $y-$. Da der Silbenanlaut so einen Onset erhält, wird dadurch Markiertheit abgebaut. Doch der Stammaslaut unterscheidet sich; also interagieren M(LEX) und MO-HOM_R. Insgesamt verursacht diese Constraint-Interaktion verschiedene Stammaslaute im Nominativ und den nichtnominativischen Kasus, wobei wegen hochgeranktem $*[+hs]/[CASE[SPEC]]$ keine Suppletivformen auftreten. Dabei sichert die Endung $-\bar{a}n$ im Plural die Deutung als Akkusativ:

(51) a. Altindisch: freistehendes Pronomen: 2. Plural

ai. Input: frei 2. PL; N [+lr]; A [+hr]	*[+hs]/[CASE[SPEC]]	M(LEX)	MO-HOM _L	MO-HOM _R	EXPO	[+lr]	*[+lr]	[+hr]	*[+hr]	*[+PL]/[CASE[]]
2. PL. ⇔ N <i>yūyám</i> ⁶⁹ , A <i>yuṣmān</i>				*			*		*	*
N <i>yūyám</i> , A * <i>yūyán</i>		*!			*		*		*	*
N * <i>yūh</i> (aav.), A * <i>uṣmān</i>	*!	*	*	*	*		*		*	
N * <i>uṣmám</i> , A <i>yuṣmān</i>	*!	*	*		*		*		*	

Vgl. demgegenüber die 1. Plural:

(51) b. Altindisch: freistehendes Pronomen: 1. Plural

ai. Input: frei 1. PL; N [+lr]; A [+hr]	*[+ls]/[CASE[]]	M(LEX)	MO-HOM _L	MO-HOM _R	EXPO	[+lr]	*[+lr]	[+hr]	*[+hr]	*[+PL]/[CASE[]]
1. PL. ⇔ N <i>vayám</i> , A <i>asmān</i>			*	*			**		**	
N * <i>vayám</i> , A * <i>vayán</i>	*!	*			*		*		*	*
N * <i>nāh</i> ⁷⁰ , A * <i>asmān</i>		*	*	*	*		**		**	
N * <i>asmám</i> , A <i>asmān</i>	*!	*			*		*		*	*

⁶⁹ Die unterschiedliche Quantität des *u*-Lauts im Nominativ und in den *Casus obliqui* kann synchron durch eine Regel, die sich auf die Position in offener oder geschlossener Silbe bezieht, erfasst werden.

⁷⁰ Vgl. lat. *nōs* ‚wir‘.

Dadurch, dass bei der 1. Plural aber der Nominativ und der Akkusativ sowohl suppletiv als auch durch die Endung *-ām* bzw. *-ān* bezeichnet ist, ist die Kasusmarkierung hier redundant.

Vergleicht man abschließend das Paradigma des Pāli insgesamt, so kann dieses auch mit einer auf Paradigmenkonstanz abzielenden Beschränkung erklärt werden:

(52) Pāli: freistehendes Pronomen: 1. Plural

Input: +Is; +SG _{RECOBL} , +PL _{RECOBL}	MO-HOM _{SET}	*[+Is]/[NUM _{REC}]]	*[+Is]/[NUM _{OML}]]	MAX(+NUM[SPEC])	*[+NUM[SPEC]]
(Ai.) SG N <i>ahām</i> , A <i>mām</i> , D <i>māhyam</i> , G <i>māma</i> , PL N <i>vāyam</i> , A <i>asmān</i> , D <i>asmābhyam</i> , G <i>asmākam</i>	****]				****
(Pāli) ⇔ SG N <i>aham</i> , A <i>mañ</i> , D <i>mayhañ</i> , G <i>mama</i> , PL N <i>mayam</i> , A <i>amhe</i> , D, G <i>amhākañ</i>	***	*		*	***

11. Zusammenfassung

Eine nie verletzte Beschränkung ist die Diskurs-Salienz-Beschränkung, die für den Adressaten ein vom Sprecherausdruck verschiedenes Lexem bedingt, und zwar sowohl beim freistehenden als auch beim enklitischen Pronomen. Anders verhält es sich bei der Numerus-Salienz-Beschränkung. Bei der salienteren Person, das ist der Sprecher, ist in allen Kategorien, den *Casus obliquus* beim Dual ausgenommen, eine durch Suppletivismus ausgedrückte Numerus-Unterscheidung vorhanden, nämlich (*[+Is]/[NUM[]]). Wie in vielen anderen Fällen auch ist also der Dual u. a. frequenzbedingt weniger spezifiziert. Was den Adressaten angeht, so findet sich eine Numerus-Unterscheidung nur im *Casus rectus* im Singular und Plural. Das heißt, die Beschränkung, die eine generelle Numerus-Unterscheidung bei der weniger salienten Person verbietet, ist niedriger gerankt als das spezielle Verbot einer suppletiven *casus-obliquus*- und Dual-Spezifikation bei der 2. Person. Neben diesen kontextualisierten Markiertheitsbeschränkungen, bei denen also Salienzunterschiede Suppletionsformen hervorrufen, gibt es an den Wortstatus geknüpfte kontext-

tualisierte Markiertheitsbeschränkungen. So beziehen sich nur auf das enklitische Pronomen diejenigen Beschränkungen, die reduzierte Formen in NON-CORE-Kasusfunktionen verbieten wie umgekehrt volle Formen in einer bestimmten Wortstellung, nämlich in der Enklise. Hinzu kommt ein Constraint für Kasus-Spezifikation im Singular beim enklitischen Pronomen; dieser hat Dominanz über die Beschränkung (*[RED]/CASE [SPEC]), die keine Kasus-Spezifizierung bei diesem Pronomen zulässt. Dagegen ist im Plural und Dual diese Beschränkung (*[RED]/CASE [SPEC]) beim enklitischen Pronomen allen anderen Beschränkungen übergeordnet. Auch tritt das Merkmal [+poss] nur beim freistehenden Pronomen auf. Eine weitere Gruppe von Beschränkungen sind die MORPHEME-HOMOGENITY- und EXPONENCE-Constraints, die auf die Konformität der Paradigmen ausgerichtet sind. Diese morphologischen Beschränkungen haben im Avestischen keine Auswirkungen, dagegen führen sie im Altindischen im Akkusativ Plural der 1. Person zur Redundanz, da bei dieser Person nicht nur die Endung, sondern auch der Stamm den *casus obliquus* bezeichnet. Dass aber diesen Beschränkungen ebenfalls kontextualisierte Markiertheitsbeschränkungen übergeordnet sind, zeigt, dass beim altindischen Personalpronomen Paradigmenkonformität eine weniger große Rolle spielt als der an Salienz gebundene Suppletivismus. Zum Mittelindischen hin nimmt jedoch diese Paradigmenkonformität zu, und zwar trotz bewahrter Suppletionsformen. So dominiert im Pāli die einen einheitlichen Stamm fordernde Beschränkung denjenigen Constraint, der eine Spezifizierung durch eine Suppletivform im *casus rectus* der 1. Person verlangt. Gegenüber dem Ikonizität ausdrückenden altavestischen Personalpronomen nimmt das altindische eine Mittelstellung zwischen dem Altiranischen und dem Mittelindischen ein. Zum Mittelindischen hin nimmt die Paradigmenkonformität weiter zu.

Betrachtet man aber noch einmal das Verhältnis von Sprecher und Adressat in Hinblick auf die grammatische Spezifizierung im Altindischen genauer, so zeigen sich zwischen diesen beiden Diskursrollen kaum Unterschiede. Die Ausnahme betrifft allein die Beschränkung, die im Dual der zweiten Person ein vom Plural verschiedenes Lexem verbietet. Suppletiv bezeichnete Salienzunterschiede wirken sich bei der Abbildung grammatischer Merkmale im altindischen Personalpronomen also vor allem im Dual des Personalpronomens für den Adressaten aus.

Literatur

- Aissen, Judith (1997): „On the syntax of obviation“. In: *Language* 73, 705-750.
- Aissen (1999): „Markedness and subject choice in Optimality theory“. In: *Natural Language and Linguistic Theory* 17, 673-711.
- Aissen (2000): „Differential object marking: Iconicity vs. economy“. Ms., UC Santa Cruz.
- Benveniste, Émilie ([1956]1966): „La nature des pronoms“. In: Benveniste, Émilie (1966): *Problèmes de linguistique générale*. Paris: Gallimard, 251-257.
- Bierwisch, Manfred (1967): „Syntactic features in morphology: general problems of so-called pronominal inflection in German“. In: *To Honour Roman Jakobson. Essays on the occasion of his 70. birthday*. The Hague/Paris: Mouton, 239-270.
- Bresnan, Joan (1998): „Markedness and Morphosyntactic Variation in Pronominal System“ (Internet-Version).
- Bresnan (2001): „The Emergence of the Unmarked“. In: Legendre, Géraldine & Grimshaw, Jane & Vikner, Sten (eds.): *Optimality-Theoretic Syntax*. Cambridge, Mass.: The MIT Press, 113-142.
- Bresnan (2001a): „Explaining Morphosyntactic Competition“. In: Baltin, Mark & Collins, Chris (eds.): *The Handbook of Contemporary Syntactic Theory*. Oxford UK & Cambridge USA: Blackwell Publishers, 13-43.
- Bühler, Karl (1934) [1982]: *Sprachtheorie. Die Darstellungsfunktion der Sprache*. Mit einem Geleitwort von Friedrich Kainz. Stuttgart & New York (Uni-Taschenbücher 1159).
- Burzio, Luigi (1998): „Anaphora and soft constraints“. In: Barbosa, Pilar et alii (eds.) (1998): *Is the best good enough? Optimality and Competition in Syntax*. Cambridge, Mass.: The MIT Press, 93-113.
- Bußmann, Hadumod (2002): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner.
- Cardinaletti, Anna & Starke, Michal (1999): „The Typology of Structural Deficiency: A Case Study of the Three Classes of Pronouns“. In: van Riemsdijk, Henk (ed.): *Clitics in the Languages of Europe*. Berlin & New York (Empirical Approaches to Language Typology. EURO-TYP 20-25), 145-233.
- Choi, Hye-Won (1996): *Optimizing Structure in Context: Scrambling and Information Structure*. CA: Stanford University Ph.D. dissertation. ON-line, Rutgers University (Rutgers Optimality Archive): <http://ruccs.Rutgers.edu/roa.html>.
- Cysouw, Michael (2002): „‘We’ rules. The impact of an inclusive/exclusive opposition on the paradigmatic structure of person marking“. In: Wiese & Simon (2002a): 41-62.
- Dalrymple, Mary & Kaplan, Ronald M (2000): „Feature indeterminacy and feature resolution“. In: *Language* 76,4, 759-798

- Forchheimer, Paul (1953): *The category of person in language*. Berlin: de Gruyter.
- Gerlach, Birgit (1998): Optimale Klitiksequenzen. In: *Sprachwissenschaft* 17, 35-91.
- Givón, Talmy (1990): *Syntax: A Functional-Typological Introduction*. 2 vols. Amsterdam: Benjamins.
- Greenberg, Joseph H. (1976): *Language universals with special reference to feature hierarchies*. The Hague: Mouton (Janua Linguarum, Series Minor 59)(³1980).
- Greenberg, Joseph H. (1986): „Introduction: Some reflections on pronominal systems“. In: Wiesemann 1986: XVII-XXI.
- Greenberg, Joseph H. (1988): „The first person inclusive dual as an ambiguous category“. In: *Studies in Language* 12.1, 1-18.
- Grimshaw, Jane (1997): „The best clitic: Constraint conflict in morphosyntax“. In: Haegeman, Liliane (ed.): *Elements of Grammar. A Handbook in Contemporary Syntactic Theory*. Dordrecht: Kluwer, 169-196.
- Haiman, John (1985): *Natural Syntax. Iconicity and Erosion*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Harley, Heidi & Ritter, Elizabeth (2002): „Structuring the bundle. A universal morphosyntactic feature geometry“. In: Simon & Wiese (2002): 23-39.
- Haspelmath, Martin (1999): „Optimality and diachronic adaption“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 18,2, 180-205.
- Heath, Jeffrey (1991): „Pragmatic disguise in pronominal-affix paradigms“. In: Plank, Frans (ed.): *Paradigms*. Berlin: de Gruyter, 75-89.
- Helmbrecht, Johannes (2006): „Ikonizität in Personalpronomina“. In: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft*.
- von Heusinger, Klaus (1997): *Salienz und Referenz. Der Epsilonoperator in der Semantik der Nominalphrase und anaphorischer Pronomen*. Berlin: Akademie Verlag (Studia grammatica 43).
- Hoffmann, Karl & Forssman, Bernhard (1996): *Avestische Laut- und Flexionslehre*. Innsbruck: Institut für Sprachwissenschaft (Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft 84).
- Ingram, David (1978): „Personal Pronouns“. In: Greenberg, Joseph H. (ed.): *Universals of Human Language*. Vol. 3: *Word Structure*. Stanford, California: Stanford University Press, 213-247.
- Kager, René (1999): *Optimality Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kiparsky, Paul (2002): „Disjoint reference and the typology of pronouns“. In: Kaufmann, Ingrid & Stiebels, Barbara (eds.) (2002): *More than Words. A Festschrift for Dieter Wunderlich*. Berlin: Akademie Verlag (studia grammatica 53), 179-226.

- Lenerz, Jürgen (1993): „Zu Syntax und Semantik deutscher Personalpronomina“. In: Reis, Marga (ed.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Max Niemeyer, 117-153.
- Löhken, Sylvia C. (1997): *Deutsche Wortprosodie. Abschwächungs- und Tilgungsvorgänge*. Tübingen: Stauffenburg (Studien zur deutschen Grammatik 56).
- Lühr, Rosemarie (2006): „Informationsstrukturelle Merkmale in der Morphologie des altindischen Personalpronomens“. In: Rutgers Optimality Archive.
- McCarthy, John (2002): *A Thematic Guide to Optimality Theory*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mayerthaler, Willy (1981): *Morphologische Natürlichkeit*. Wiesbaden: Athenaion.
- Mayrhofer, Manfred (1951): *Handbuch des Pāli. Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Mittelindischen*. 1. Teil: *Grammatik*. Heidelberg: Carl Winter.
- McCarthy, John (2005): „Optimal Paradigms“. In: Downing, Laura J., Hall, T. Alan & Raffelsiefen, Renate (eds.): *Paradigms in phonological theory*. Oxford: Oxford University Press, 170-210.
- Moravcsik, Edith & Wirth, Jessica (1986): „Markedness – an overview“. In: Eckman, Fred R. & Moravcsik, Edith A. & Wirth, Jessica R. (eds.): *Markedness*. New York: Plenum Press, 1-11.
- Mühlhäusler, Peter (2001): „Personal pronouns“. In: Haspelmath, Martin & König, Ekkehard & Oesterreicher, Wulf & Raible, Wolfgang (eds.): *Language Typology and Language Universals*. Vol. 1, Berlin & New York: de Gruyter, 741-747.
- Müller, Gereon (2002): „Flexionsklassenmerkmale in Morphologie und Syntax: Zur Substantivflexion des Russischen“. Handout (Abschiedskolloquium für Dieter Wunderlich: *Zwischen Laut und Sinn*).
- Müller, Gereon (2003): „Syncretism and Iconicity in Icelandic Noun Declension: A Distributed Morphology Approach“. In: Booij, G. & Marle, J. van (eds.): *Yearbook of Morphology 2004*. Springer: Dordrecht, 229-271.
- Müller, Gereon (2004): „On Decomposing Inflection Class Features: Syncretism in Russian Noun Inflection“. In: Gunkel, Lutz & Müller, Gereon & Zifonun, Gisela (eds.): *Explorations in nominal inflection*. Berlin: Mouton de Gruyter, 189-228.
- Ortmann, Albert (2002): *Kategorien des Nomens. Schnittstellen und Ökonomie*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 458).
- Ortmann, Albert (2002a): „Economy-based splits, constraints and lexical representation“. In: Kaufmann, Ingrid & Stiebels, Barbara (Ed.): *More than words. A Festschrift for Dieter Wunderlich*. Berlin: Akademie-Verlag (= *studia grammatica* 53), 147-177.

- Plank, Frans (1984): „Zur Rechtfertigung der Numerierung der Personen“. In: Stickel, Gerhard (ed.): *Pragmatik in der Grammatik*. Jahrbuch 1983 des Instituts für deutsche Sprache. Düsseldorf (Sprache der Gegenwart 60), 195-205.
- Plank, Frans (1985): „Die Ordnung der Personen“. In: *Folia Linguistica* 19, 111-176.
- Prince, Alan & Smolensky, Paul (1993): *Optimality Theory: constraint interaction in generative grammar*. Ms., Rutgers University. New Brunswick and University of Colorado, Boulder.
- Raffelsiefen, Renate (1995): „Conditions for stability: the case of schwa in German“. In: *Theorie des Lexikons. Arbeiten des SFG* 282, Nr. 69. Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.
- Schwyzler, Eduard (1968): *Griechische Grammatik*. Bd. I: *Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion*. München (Handbuch der Altertumswissenschaft 2. Abt. 1. Teil.Bd. 1).
- Simon, Horst J. (2003): *Für eine grammatische Kategorie >Respekt< im Deutschen. Synchronie, Diachronie und Typologie der deutschen Anredepronomina*. Tübingen: Niemeyer (Linguistische Arbeiten 474).
- Stiebels, Barbara (2002): *Typologie des Argumentlinkings: Ökonomie und Expressivität*. Berlin: Akademie Verlag (studia grammatica 54).
- Tiersma, Peter Meijes (1982): „Local and general markedness“. *Language* 58, 832-849.
- Wackernagel, Jacob & Debrunner, Albert (1929/30): *Altindische Grammatik*. Bd. III: *Nominalflexion-Zahlwort-Pronomen*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Westrum, P.N. & Wiesemann, Ursula (1986): „Berik pronouns“. In: Wiesemann 1986: 37-45.
- Wiese, Heike & Simon, J. Horst (2002): „Grammatical properties of pronouns and their representation“. In: Wiese & Simon (2002a): 1-21.
- Wiese, Heike & Simon, J. Horst (eds.) (2002a): *Pronouns-Grammar and Representation*. Amsterdam & Philadelphia: John Benjamins Publishing Company (Linguistik Aktuell 52).
- Wiesemann, Ursula (ed.) (1986): *Pronominal Systems*. With an Introduction by Joseph H. Greenberg. Tübingen: Gunter Narr.
- Wunderlich, Dieter (2001): „Why is there morphology?“. 23th Annual Meeting of the DGfS, AG 12. Leipzig (Internet-Version).
- Wurzel, Wolfgang Ullrich (1984): *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit. Ein Beitrag zur morphologischen Theoriebildung*. Berlin: Akademie-Verlag.
- Zwicky, Arnold M. (1990): „Inflectional Morphology as a (Sub)Component of Grammar“. In: Dressler, Wolfgang U. & Luschützky, Hans C. & Pfeiffer, Oskar E. & Rennison, John, R. (eds.): *Contemporary Morphology*. Berlin & New York (Trends in Linguistics. Studies and Monographs 49), 217-236.